14. Sonntag nach Trinitatis: Gen 28, 10ff

W. Blödorn:

In Gen 28,10ff  geht es um Bethel – und es geht um Jakob = zwei Geschichten, die untrennbar miteinander verwoben wurden.

Dass Bethel ein dem Himmel naher Ort ist, und zwar schon lange vor Abraham/Jakob/Isaak, ist durch archäologische Ausgrabungen bestätigt. Die Aufstellung von Großen Steinen als Kultstätte und die dabei ausgeübten Riten werden hier genannt. Es gibt einige Beispiele aus dem religiösen Umfeld, dass Mächtige wie Könige diejengen sind, die diese aufstellen (bzw. aufstellen lassen) und damit sowohl die Gottheit dieses Ortes ehren als auch ihre eigene Macht erweisen.  Und dass ein Traum einen Ort als einen der Gottheit nahen erweist, dafür gibt es auch sonst Beispiele. Von „heilig“ im modernen oder späteren Sinn (etwa mit Tempel und Kult) kann dabei noch nicht gesprochen werden, da dieser Ort nicht ausgegrenzt, sondern durch die Aufstellung des Steines vor allem gekennzeichnet wurde – und damit jede und jeder auch den Segen des Ortes empfangen konnte, etwa wenn dafür ein Libationsopfer dargebracht wurde wie hier geschildert.

Indem die Gründung von Bethel auf Jakob zurückgeführt wird, bzw. diese Erzählung „jakobisiert“ wird, geschieht dreierlei: die alten Traditionen werden weiterentwickelt, das Werden des Volkes Israel war dabei ein längerer Prozess. Zum anderen wird deutlich, welche Bedeutung „Jakob“ als (eigentlicher) Stammvater für Israel hatte (vgl. auch DtrJes). Und die abschließende Integration in den gesamten Erzählzyklus der Erzeltern bewahrt diese Tradition, indem sie diese an die weiteren Einsichten anpasst. D.h. in Bethel bekommt nun Jakob von JHWH die Verheißungen nacherzählend übertragen, die schon Abraham und Sarah (ganz parallel formuliert in Gen 13 u.a.) gegeben wurden. Und sie wird durch Gen 28,22 (Zehnten) in die Entwicklung der späteren Gebote mit einbezogen.

Interessant ist religionsgeschichtlich Gen 28,10 noch aus weiteren Gründen: Zum einen noch einmal deshalb, weil auch hier deutlich wird: es kann noch nicht von „Heilig“ gesprochen werden wie etwa in Ex 3 (Mose am Berg G\*ttes: ziehe deine Schuhe aus!). Dies wird auch mit dem nur hier gebrauchten, schwer deutbaren hebr. Wort (סֻלָּם֙) klar, dass auf vielen Bildern als Himmelsleiter wiedergegeben wird. Darum handelte es sich sicherlich nicht. Am wahrscheinlichsten ist, dass damit die (Stufen)Rampen der babylonischen Tempel gemeint sind, die als Verbindung von Himmel zu Erde (Turm zu Babel) sich vorgestellt wurden (die Entfernung Erde – Himmel wurde als überwindbar angesehen in den altorientalischen Kulturen). Wenn man so will: Hier in Gen 28 wird ein traditioneller Kultort in Kanaan wie Bethel durch den Traum erst eines unbekannten Menschen, der dann mit dem Namen Jakob in die Erzählung der Erzeltern aufgenommen wird, mit babylonischen Vorstellungen verbunden. Aber diese Tradition wird verändert:  Mag es auch nur ein vorgefundener, nicht bearbeiteter Stein sein, der jedoch ist genauso zu achten wie imposante Tempel sonstwo: Hier steht den Menschen der Himmel offen. Man musste also nicht nach „Rom“ reisen, sondern konnte diesen Ort in der Nähe aufsuchen. Mit der Übertragung der schon Sarah und Abraham gegebenen Verheißungen an diesem Ort auf Jakob, wird Bethel als Kultort von JHWH legitimiert und dieser Segen stand alle hier offen.

Für die Auslegung wichtig: Wie auch bei anderen Erzählungen in der Genesis nehmen sie die bekannte, vorgefundene Erzähltraditionen auf und sie werden ein Teil in den Erzählungen der Erz- / Stammeltern des Volkes. Sie integrieren in das Eigene und in das Besondere der JHWH-Religion, sie polarisieren nicht …